

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DGAA Deutschland

Personale Informationsmittel

Matthias ERZBERGER

AUSSTELLUNGSKATALOG

**11-4 *Matthias Erzberger, ein Wegbereiter der deutschen Demokratie* : Buch zur Dauerausstellung der Erinnerungsstätte Matthias Erzberger in Münsingen-Buttenhausen / [Hrsg.: Haus der Geschichte Baden-Württemberg. Red.: Christopher Dowe ...]. - Stuttgart : Haus der Geschichte Baden-Württemberg, 2011. - 107 S. : zahlr. Ill. ; 27 cm. - (Der neue Blick). - ISBN 978-3-933726-38-4 : EUR 12.50
[#2248]**

In der Erinnerungskultur der Bundesrepublik Deutschland war Matthias Erzberger wie Paula Lutum-Lenger feststellt, von Beginn an "ein Stiefkind" (S. 10). Erzberger war 1875 geboren, an ihn gedachte man während der bundesrepublikanischen Zeit so gut wie gar nicht, im Zentrum der Erinnerungskultur standen vielmehr der nur unwesentlich ältere Friedrich Ebert oder der nur ein Jahr jüngere Konrad Adenauer. - Ganz anders während der Jahre der Weimarer Republik: Hier war Matthias Erzberger eine der bekanntesten Persönlichkeiten überhaupt, eine Persönlichkeit, die allerdings auf das Äußerste polarisierte: Geliebt und verehrt von den Verteidigern der ersten deutschen Republik - gehaßt von der national-konservativen Rechten, die Erzberger, nachdem bzw. weil er im November 1918 den Waffenstillstand in Compiègne unterzeichnet hatte zum „Novemberebrecher“, „Erfüllungspolitiker“, kurz zum Vaterlandsverräter abstempelte. Gerade die fortgesetzte rechtsradikale Hetze, die insbesondere durch den ehemaligen Vizekanzler und Finanzfachmann Karl Helfferich betrieben wurde, hatte zur Folge, daß Erzberger am 26. August 1921 auf einem gemeinsamen Spaziergang mit seinem Freund und Reichstagskollegen Carl Diez von zwei ehemaligen Offizieren ermordet wurde. Zwei Tage später erfolgte die Bestattung Erzbergers in Biberach, dem Mittelpunkt seines ehemaligen Wahlkreises, wobei sich die Verteidiger des republikanischen Staatsgedankens, an der Spitze Reichskanzler Joseph Wirth, hier versammelten und Erzberger als "einen Märtyrer für die Sache der Republik", so Klaus Epstein (zit. S. 10) würdigte. Danach geriet die Erinnerung an Matthias Erzberger schrittweise in den Hintergrund. Immerhin errichtete das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, ein pro-republikanischer Kampfverband der Weimarer Zeit, noch 1927 am Geburts-

haus von Matthias Erzberger in Buttenhausen eine Gedenktafel, genauso wie das Reichsbanner wiederholt an Erzberger im Zusammenhang mit Walter Rathenau und Friedrich Ebert, als drei Märtyrern der ersten deutschen Demokratie, gedachte. Doch bereits 1925 war, wie Paula Lutum-Lenger aufzeigt, der Antrag, in Biberach eine Straße nach Erzberger zu benennen, im Gemeinderat nicht mehr mehrheitsfähig, bevor dann schließlich in der NS-Zeit das Gedenken an Erzberger systematisch in den Schmutz gezogen wurde.

In der bundesrepublikanischen Zeit wurde auch erst 1971 wieder am Geburtshaus Erzbergers neuerlich eine Gedenktafel angebracht, nachdem die erste in den Jahren des Nationalsozialismus entfernt worden war. Wie wenig Erzbergers Leistung noch in den neunziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts anerkannt wurde, zeigt die Tatsache, daß nicht einmal in seinem Geburtsort eine Straße nach ihm benannt wurde und der Antrag, dem Gymnasium in Münsingen seinen Namen zu geben, zweimal an der Haltung der Gesamtlehrerkonferenz scheiterte. Um so erfreulicher ist es, daß im Jahr 2001 das Geburtshaus Erzbergers durch die Stadt Münsingen gekauft wurde, die hier im Zusammenspiel mit dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg im Jahr 2004 eine Gedenkstätte für den ehemaligen Reichsfinanzminister eingerichtet hat. An insgesamt elf Stationen wird hier der Lebensweg Erzbergers nachgezeichnet, wobei Christopher Dowe¹ im Katalog den Leser gleichsam mit auf den Weg durch die Ausstellung nimmt. Zugleich wird deutlich, daß die Ausstellung hervorragend inszeniert ist und die Persönlichkeit des Finanzministers auf diese Weise einem breiten Publikum näherbringt.

Am Beginn jedes der elf Abschnitte ist ein Zitat von Matthias Erzberger gesetzt, durch das dieser selbst sein Handeln dem Besucher der Ausstellung näherbringt:

"Arbeitersekretär sein heißt Volksanwalt, Armenanwalt sein, heißt, den Bedrückten, Bedrängten, Entmutigten helfen ..., mögen sie politisch stehen, wo sie wollen" - Matthias Erzberger im Jahr 1903 (zit. S. 22). Diese Worte stehen am Beginn des ersten Abschnittes der politischen Karriere Erzbergers, die dieser in den Jahren ab 1896 zunächst als Redakteur des **Deutschen Volksblatts** (der größten katholischen Tageszeitung in Württemberg), als Arbeitersekretär und somit zugleich als einer der Vorkämpfer der christlichen Gewerkschaftsbewegung in Württemberg begonnen hat. Gewürdigt wird in diesem Kapitel insbesondere das Eintreten Erzbergers für die Belange der kleinen Leute, aber eben auch für die Ziele der katholischen Kirche, waren doch die Katholiken auch in Württemberg (wenn auch der Kulturkampf hier keine derartige Dimension wie in Baden oder Preußen erlangt hatte), noch immer gesellschaftlich diskriminiert. Zugleich wird Erzberger jedoch als ein schlagfertiger, mitunter in seinen Polemiken durchaus scharfer Debattenredner vorgestellt, der einer Konfrontation mit der zwar nicht

¹ Er hat gleichzeitig eine Erzberger-Biographie vorgelegt: **Matthias Erzberger** : ein Leben für die Demokratie / Christopher Dowe. - Stuttgart : Kohlhammer, 2011. - 159 S. : Ill. ; 21 cm. - (Mensch - Zeit - Geschichte). - ISBN 978-3-17-021491-0 : EUR 15.90 [#2175]. - Rez.: **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz337676941rez-1.pdf>

regierenden, aber doch zu diesem Zeitpunkt in der württembergischen Politik maßgeblichen linksliberalen Volkspartei nicht aus dem Weg ging.

In den daran anschließenden Stationen wird dem Besucher der Parlamentarier Erzberger vorgestellt, der bereits sehr früh für eine Erweiterung der Parlamentsrechte eintrat und dabei erhebliche Unregelmäßigkeiten im Reichskolonialamt aufdeckte, was schließlich die Entlassung des für die Kolonialpolitik u.a. zuständigen Prinzen Hohenlohe-Langenburg wie auch von Karl Helfferich zur Folge hatte. Treffend zeigt Dowe, wie der kleine Arbeitervertreter Erzberger, zumal noch Katholik und ohne höhere akademische Bildung, das Establishment des Kaiserreichs herausforderte und die Entlassung eines Mitgliedes eines ehemals regierenden (protestantischen) Hauses herbeiführte. Freilich hatte er damit den Zorn selbst des Kaisers auf sich gezogen, für den Erzberger nichts weiter war als ein "Hintertreppenschleicher, Ehrabschneider und Verleumder" (zit. S. 31). Die nächsten Stationen bilden Erzbergers Wirken im Ersten Weltkrieg, der Waffenstillstand von Compiègne und der Umgang mit der Erinnerung an den Waffenstillstand zwischen 1918 und der Gegenwart.

Im Weltkrieg war Erzberger zunächst für einen Siegfrieden eingetreten und hatte die Koordinierung der deutschen Auslandspropaganda übernommen. In dieser Funktion hatte Erzberger jedoch erkennen müssen, daß ein erfolgreicher Ausgang des Krieges bereits im Jahr 1917 mehr als unwahrscheinlich war - im Gegenteil, der Glaube mittels des uneingeschränkten U-Boot-Krieges England in die Knie zwingen zu wollen, hatte sich als Irrglaube erwiesen, was die OHL freilich in keiner Weise eingestehen wollte. Auch war Österreich bereits 1917 mehr als kriegsmüde.

Aus diesem Wissen heraus wurde Erzberger zu einem entschiedenen Gegner einer annexionistischen Politik und vielmehr zum Initiator der Friedensresolution des Reichstages. Gerade hierfür wurde Erzberger von der national-konservativen Rechten in gleichem Maß gehaßt und verleumdet, wie dafür, daß er im November 1918 den schweren Gang zur Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages antrat. Anders als von rechtsradikalen Kreisen behauptet, kam Erzberger Marschall Foch nicht überaus weit entgegen - im Gegenteil: Foch war zu keinerlei Verhandlungen bereit und diktierte die Bedingungen.

In einem eigenen Abschnitt des Museums wird der Umgang mit der Erinnerung an Compiègne in Deutschland und Frankreich dokumentiert: In der Zwischenkriegszeit wurde der Jahrestag der Unterzeichnung des Waffenstillstandes in Frankreich zu einem Feiertag. "In beiden Ländern (England und Frankreich) verbanden und verbinden Menschen mit Compiègne nationale Selbstbehauptung und militärischen Triumph" (S. 49). Seinen Ausdruck fand dieser Triumph nicht nur in Gemälden und Drucken, sondern auch in der Nachbildung des Eisenbahnwagens, in dem der Waffenstillstand unterzeichnet wurde, als Briefbeschwerer oder Aschenbecher. Schließlich wurde in Compiègne ein Museum errichtet. In Deutschland dagegen wurde der Waffenstillstand insbesondere von rechtsradikalen Kreisen mit einem "Gefühl der nationalen Erniedrigung" und mit dem "Bild des Erbfeindes Frankreich" verbunden (S. 51). Folglich ließen die Nationalsozialisten nach dem

erfolgreichen Westfeldzug 1940 den gleichen Salonwagen noch einmal herichten, um jetzt hier ihre Friedensbedingungen zu diktieren. Anschließend wurde die französische Gedenkstätte zerstört und der Eisenbahnwagen als Kriegsbeute wieder mitgenommen. Dieser wurde zunächst in Berlin aufgestellt, um anschließend nach Thüringen ausgelagert zu werden. Hier wurde er durch Kriegseinwirkungen weitgehend zerstört.

In der Nachkriegszeit sind neue Formen der Erinnerung entstanden, über Grenzen hinweg. In Frankreich gehört Compiègne weiterhin zu den nationalen Geschichtsdenkmälern - gleichwohl erinnert man sich heute gemeinsam, was an Hand von zwei Beispielen aufgezeigt wird: So stellte zur Eröffnung der Erzberger-Gedenkstätte das französische Verteidigungsministerium 2004 erstmals das von Erzberger unterzeichnete Originaldokument für einige Wochen als Ausstellungsstück zur Verfügung - somit wurde dieses Dokument erstmals außerhalb Frankreichs der Öffentlichkeit gezeigt. Zugleich würdigt die Ausstellung das Engagement einer thüringischen Schulklasse, die nach der Wende Überreste des Originaleisenbahnwaggons ausfindig machte und diese dem Museum in Compiègne übergab.

Die übrigen Stationen der Ausstellung behandeln schließlich Erzbergers Einsatz für die Ratifizierung des Versailler Vertrages in der Weimarer Nationalversammlung, die von ihm angestoßene Finanzreform und schließlich die Hetze von Deutschnationalen und Völkischen. Geschickt werden alle diese Aspekte inszeniert: "Die 16 Steuergesetze, die Erzberger innerhalb von nur neun Monaten durch die politischen Entscheidungsgremien brachte, scheinen in der Ausstellung wie Notenblätter aus einer kahlen Wand zu wachsen, vor der ein unsichtbarer Erzberger am Dirigentenpult steht .." "Die Hetze gegen den Zentrumspolitiker wird in der Ausstellung mit Flüstertüten gegen den Verräter Erzberger in Szene gesetzt" (S. 17).

Die letzten Kapitel der Ausstellung dokumentieren schließlich den politischen Mord und die umkämpfte Erinnerung an Matthias Erzberger. Abgerundet wird der Band durch eine Zusammenstellung von Besucherreaktionen nach dem Besuch der Gedenkstätte.

Der anlässlich der 90. Wiederkehr der Ermordung Erzbergers erschienene Band ist eine gelungene Einladung zum Besuch von Erzbergers Geburtshaus in Buttenhausen. Es steht zu wünschen, daß Erzberger in Zukunft nicht mehr ein Stiefkind der Erinnerung ist und für Schulklassen der Ober- und Mittelstufe ein Besuch der Erzberger Gedenkstätte gleichsam zum Pflichtprogramm wird.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz348178638rez-1.pdf>